

In sechs Tagen um die Welt

Zum 23. Mal lädt **Thusis** zu den **Weltfilmtagen**. Das Festival präsentiert **40 Filme aus 30 Ländern**.
Und steht auf gesunden Füessen.



Der Film «Watermarks» zeigt **Bilder aus dem modernen China**, das sowohl vor **Umwelt-** wie auch vor **sozialen Problemen** steht. (ZVG)

JULIAN REICH

M

Mit dem Film «Watermarks -Three Letters from China» sind am Dienstag die 23. Weltfilmtage Thusis eröffnet worden. Wie gross und wie treu das Filmpublikum dem Festival mittlerweile ist, zeigte sich daran, dass der Saal gut gefüllt war – werktags um 16.30 Uhr.

Mit seinem Film bietet der Schweizer Filmemacher Luc Schädler («Angry Monk») gemeinsam mit dem Wahlchinesen und Übersetzer Markus Schiesser einen intimen

Einblick in die Lebenswelt des modernen Chinas. Ausgehend von der Idee, einen Film zur Wasserproblematik zu drehen, besuchte das Duo drei Familien in drei verschiedenen Regionen des Riesenreiches. Im Norden lernt der Zuschauer die Familie eines Bauern kennen, dessen Tiere noch vor 25 Jahren am Fluss tranken – heute holt er das Wasser mit seinem klapprigen Traktor aus dem nächsten Ort. Der Film findet eine grosse Nähe zum Alltag der

Menschen, wendet sich aber vom Thema Wasser ab, als klar wird, dass die Familie auch in anderen Bereichen vor Herausforderungen steht.

Der Sohn, der in eine Industriezone gezogen ist, um dort als Lastwagenfahrer im Kohlebau ein Auskommen zu finden, möchte zurück aufs Land und als Bauer leben – seine Frau aber zieht das Leben im Wohnsilo jenem in der Abgeschiedenheit der Wüste vor. Erst durch die Gespräche mit dem Filmteam werden sie ihrer Wünschen bewusst.

Auch die zweite Station, das wasserreiche, üppige Gebiet um ein Reisbauerdorf in der Provinz Guangxi, führt die Filmemacher auf die Fährte einer anderen Geschichte. Hier sprechen ältere Dorfbewohner von ihren Erlebnissen im Zuge der Kulturrevolution, ein Nachfahren eines ad-

ligen Landbesitzers zum einen, ein ehemaliger Parteifunktionär zum anderen.

Die «missratene» 19-Jährige

In Chongqing schliesslich, der 30-Millionen-Megacity am Jangtsekiang, stossen Schädler und Schiesser auf eine 19-Jährige, die ihren Platz in der Welt nicht recht finden will. Aufgewachsen bei einem Fischerpaar, lebt sie jetzt allein, macht Gelegenheitsjobs und feiert mit Freundinnen wild in Karaokebars. Erst spät erfährt man, dass sie als Baby von ihren Eltern ausgesetzt worden war, in einem Bündel an einen Baum gehängt. Allmählich setzt sich ein Gesamtbild zusammen, das zeigt, wie China der boomenden Wirtschaft wegen einerseits vor grossen Umweltproblemen steht – sich andererseits aber auch der traditionelle Familienverband in der Krise befindet.

Wie viel es braucht, um derart nah an die Menschen Chinas heranzukommen, erläuterte Regisseur Schädler im Anschluss im Gespräch mit Thomas Krempke. Die Dreharbeiten zogen sich über Monate, denen mehrere Treffen und Telefonate vorangingen.

Zu den Protagonisten hält Schädler bis heute Kontakt, was so weit gehen kann, dass er in der einen oder anderen Form für die Schulden der 19-jährigen Jugendlichen aufkommen will. Sie geriet nach den Dreharbeiten auf die schiefe Bahn und landete im Gefängnis. So wenig präsent der Filmmacher in seinem Werk, das ohne Stimme aus dem Off auskommt, ist, so sehr ist er noch heute in die Angelegenheiten seiner Protagonisten involviert.

www.weltfilmtage.ch

Name ist Programm genug

Die Weltfilmtage Thuis **verzichten** jeweils darauf, sich ein **Motto** zu geben. Letztlich ist der Name ohne-

hin Programm genug: Es geht um

den **Weltfilm**, also um eine Per-

spektive, die weiter gefasst ist als

diejenige des amerikanischen und

europäischen Mainstreamkinos.

Unter den **30 Ländern**, in die die

filmische Reise in diesem Jahr von

Thuis aus geht, befinden sich etwa

Grönland, Irak, Samoa oder die

Türkei. Ein Schwerpunkt liegt auf

dem Werk der Argentinierin **Jean-**

ine Meerapfel, die am Sonntag zu

einem Filmgespräch geladen ist.

Heute, morgen und am Sonntag

werden ihre Filme «Malou», «La

amiga» und «El amigo alemán» zu

sehen sein. Ein weiterer Hauptgast

ist das **IKRK**, das zum einen in der

Person der Diplomatin **Heidi**

Tagliavini präsent ist. Zum ande-

ren ist im Kirchengemeindesaal eine

Fotoausstellung zur Geschichte

des IKRK eingerichtet. (JUL)